

Berner Woche Veranstaltungen

Von 4. bis 10. Mai 2017



Foto: Thomas Egli

Traurige Tropen. Seine Eltern waren in den Flitterwochen dort, und sie berichteten ihm von einem Idyll. Aber das war 1985. Dreissig Jahre später ist der Fotograf Thomas Egli selber hingefahren – seine Bilder erzählen die erschütternde Geschichte von Gili Trawangan, einer kleinen indonesischen Insel, die mittlerweile vom Massentourismus erobert wurde. «Paradise Island» heisst Eglis Serie, und sie ist an den Bieler Fototagen zu sehen. In zwei Dutzend Ausstellungen widmet sich das Festival dieses Jahr den «Ungleichgewichten des Anthropozäns», also den Folgen menschlicher Eingriffe in die Welt – Motto: «Extrem». (ddf)

Biel, verschiedene Ausstellungsorte Vernissage: Freitag, 5. Mai, 18 Uhr, Photoforum Pasquart. Bis 28. Mai. www.jouph.ch.

Angaben zur Person George Leitenberger

«Über Ersatzteile nachdenken»

Wer war der Held Ihrer Kindheit? Einer? Da waren mehr als eine Handvoll. Und auch eine Heldin. Zum Beispiel Eberhard Klamann: Freund der sehr grossen Schwester, ein künstlerisch kreativer und technisch versierter Tausendsassa, dem alles gelang. Er erzählte mir aus dem Stegreif die spannendsten Geschichten. Bei ihm in der Wohnung entdeckt: Bob Dylan. «Bringing It All Back Home» – die Songs, der Sound, das Cover – mein Flugticket als Zehnjähriger. Odysseus: ein mutiger und schlauer Fuchs. Hatte den dollsten Flitzbogen, einen super Hund und fand immer einen Ausweg. Und nach unzähligen Abenteuern sogar nach Hause. Neil Armstrong: Mondlandung im «Tal der Stille» – atemberaubend. Emma Peel aus der Serie «The Avengers»: Mondlandung in meinem «Tal der Stille». Ebenfalls atemberaubend. Muhammad Ali: Mut, Eleganz, Zivilcourage. «I ain't got no quarrel with them Vietcong.» Little Joe aus der Serie «Bonanza»: Ritt einem immer mit dem besten Stetson und dem schönsten Pferd («Cochise») aus der brennenden Landkarte zu flotter Country- und Western-Musik entgegen.

An was glauben Sie? An die Ideen der Aufklärung, z. B. «Wage, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.» Daran, dass das Leben ein unwiederbringliches Wunder ist. An die Unendlichkeit des Todes und die Konsequenzen daraus.

An was glauben Sie nicht? An eine übergeordnete moralische Instanz, die sich in Worte fassen liesse. Dass die Menschheit zur Vernunft kommt.

Was hängt bei Ihnen über dem Bett? Ein geschnitzter Pelikan, der anzeigt, woher der Wind weht.

Was ist Ihr grösster Schatz? Mein privates grosses «Kleines Glück».

Wofür sparen Sie? Grad als ich beginnen wollte...

Wann haben Sie sich das letzte Mal so richtig wild gefühlt? Das kann nur eine Schweizer Frage sein, oder?

Welches sind Ihre aktuellen Süchte? Schönheit, Zuneigung, weite Horizonte.

Was ist Ihnen näher: das Leichte oder das Schwere? Der Weg ist weit und er windet sich sehr / Mal geht es sich leicht und dann wieder ganz schwer / Durch Yin und durch Yang, durch Schmerz und Chimären / Die Reise kann lang sein und keiner um-

kehren. (Aus: «Von Wegen» von meinem Album «Autovia»)

Wo zwickt es derzeit am meisten? Ich habe begonnen, über diverse Ersatzteile nachzudenken.

Was war der schönste Ort, den Sie besucht haben? Die Augen meiner Frau.

Was ist das Traurigste oder das Lustigste, was Ihnen je auf der Bühne passiert ist? Das Lustigste und Traurigste zugleich war, als sich der Bassist unserer Band bei unserem bis dato wichtigsten Gig in Genf eines eifersüchtigen Mädels wegen vor voll besetztem Haus zum Trottel machte, indem er mitten im Konzert von der Bühne herunter jener Dame auf den letzten Zug nach Lausanne hinterherrannte. Honi soit qui mal y pense.

Was bringt Sie dazu, einen Raum zu verlassen? Meine Nase.

Was wissen nur die wenigsten Menschen über Sie? Das, was auch genau so bleiben darf.

Wie sieht es aus, wenn Sie tanzen? Guter Witz. Den kann ich noch gar nicht.

Wofür möchten Sie Werbung machen? Für Manfred Maurenbrecher, den begnadetsten und vielseitigsten Songschreiber deutscher Sprache. Alben: «Hoffnung für alle», «No Go», «Rotes Tuch».



«Es flüstert aus dem Nirgendwo»: Mit seiner weltentrückten Stimme berichtet **George Leitenberger** auf seinem aktuellen Album «Autovia» auf Deutsch, Englisch und Französisch vom Sinn und Unsinn des Lebens. Der deutsche Songschreiber, der heute in Genf lebt, spielt am **Fr. 5. 5., um 21.30 Uhr im Café Kairo** zusammen mit seinem langjährigen Weggefährten Roddy McKinnon Delta-Blues, Chanson, Brechtsches und Orientalisches. (xen)

«Genderpuff»



Das schönste Durcheinander

«Au di Schublade, hetero, homo, bi, si für mi verbi»: Der Jugendclub des Schlachthaus-Theaters widmet sich in seinem neuesten Stück dem Thema Gender. Und errichtet dafür das erste Museum über Rollenbilder – mit lebendigen Exponaten. Verfasst von der Autorin Ariane von Grafenried, dreht sich in «Genderpuff» alles um Liebe, Freundschaft, Zukunft und das schönste Durcheinander zwischen Himmel und Erde». (xen)

Schlachthaus Do, 4. 5., 19 Uhr. Bis 8. 5.

Designfestival



Die Stadt in Farbe tauchen

Plakate, auf denen man die Farbe noch riechen kann, Möbel aus Baueisen, Material-Manipulationen und ein Mond im Wohnzimmer: Am Design-Festival Bern stellen zum zweiten Mal Designer aus der ganzen Schweiz ihre Arbeiten aus Bereichen wie Grafik-, Produkt- und Interaction-Design aus. Vom Progr bis zum Zentrum Paul Klee gibts Kunst auf Häuserwänden, Virtual-Reality-Erlebnisse und natürlich auch Musik unter freiem Himmel. (xen)

Diverse Orte Bern Fr. 5., bis So, 7. Mai.

«Bunch of Kunst»



Immer noch widerborstig

Iggy Pop nannte sie die grossartigste Rock-'n'-Roll-Band der Welt, doch die Attitüde von Sleaford Mods aus Nottingham ist trotz ihres grossen Erfolgs dieselbe geblieben: «We don't give a fuck.» Für ihren Film «Bunch of Kunst» ist die Filmemacherin Christine Franz zwei Jahre mit der Band durch die englische Provinz gereist, entstanden ist ein authentischer Pop-and-Politics-Roadmovie voll lautem Beschwender und stiller Nachdenklichkeit. (xen)

Cinematte Montag, 8. Mai, 20.30 Uhr.

Gaye Su Akyol



Mokka, Raki und Verzweiflung

Da ist er wieder: der Geruch von Mokka, Zigaretten und Raki, wie er sich nur in den Strassen Istanbuls vermengt. Doch Gaye Su Akyol ist das nicht genug. Inspiriert von alten Hits ihrer türkischen Heimat und dem Defätismus westlicher Lärmmusik, durchziehen ihre Musik auch Schwaden von Abgas und Verzweiflung. Ihr Konzert findet im Rahmen des Theaterfestivals out+about im Westen Berns statt. (xen)

Sternensaal Bümpliz Sonntag, 7. Mai, 15.30 Uhr (Konzert für Familien) und 20.30 Uhr.

Esmerine



Einullend und einnehmend

Das Instrumentarium mit Marimba, Harmonium, Cello und diversen Perkussionswerkzeugen könnte einer herkömmlichen Worldmusic-Band entlehnt sein. Doch die Gruppe Esmerine aus Montreal, in der Musiker von Godspeed You! Black Emperor und Thee Silver Mt. Zion wirken, haben anderes im Sinn. Sie verfertigen damit einen cineastisch anmutenden Post Rock – hypnotisch, schwerblütig, einullend und einnehmend. (ane)

Turnhalle Progr Mittwoch, 10. Mai, 20.30 Uhr.